

Zu Diensten

Zwischen Rückkehr ins Kriegsgebiet und Neuanfang in Herisau

Im März kamen die ersten Flüchtlinge aus der Ukraine nach Herisau. Nach anstrengenden Monaten beruhigt sich die Lage für Kanton und Gemeinde. Die Beratungsstelle für Flüchtlinge blickt auf eine turbulente Zeit zurück und zeigt aktuelle Herausforderungen auf.

Auch nach sieben Monaten ist kein Kriegsende in Sicht. Als Russland die Ukraine angriff, flüchteten Millionen von Menschen aus ihrer Heimat – und einige von ihnen kamen nach Herisau. In den ersten acht Wochen nach Kriegsbeginn nahm die Gemeinde 170 Personen auf. Bei 90 Prozent handelte es sich um Frauen und Kinder. Sie mussten untergebracht, betreut und finanziell unterstützt werden. «Mittlerweile haben sie sich vom ersten Schock erholt und sind hier angekommen», sagt Yvonne Varan, Bereichsleiterin der Beratungsstelle für Flüchtlinge. «Sie sind sehr dankbar, dass sie hier Zuflucht gefunden haben und in einem Land sind, in dem ihre Kinder sicher sind.»



Kinderlose oder ältere Ukrainerinnen betreuen die ukrainischen Kinder.

30 Prozent sind zurück in die Ukraine

Die Verunsicherungen und Ängste bei den geflüchteten Familien sind nach wie vor zu spüren. «Viele stammen aus angegriffenen Städten. Sie mussten ihre Männer zurücklassen und aus zerbombten Häusern fliehen», erklärt Varan. «Und obwohl sie sich hier sicher fühlen, sind sie mit dem Kopf in der Ukraine und darauf ausgerichtet, in ihre Heimat zurückzukehren – auch wenn sie nicht wissen, was sie erwartet.» Mittlerweile sind rund 30 Prozent der in Herisau aufgenommenen Flüchtlinge wieder in der Ukraine. Die Bereichsleiterin spricht denn auch von einer ersten Phase der Normalisierung, die nun eintritt. «Es gibt Familien, die zurückkehren, und jene, die sich hier immer besser und selbstständiger zurechtfinden.»

Für die Flüchtlinge, die nach wie vor in Herisau leben, hat sich ein gewisser Alltag eingestellt. «Einige beschäftigen sich zwangsläufig damit, ob ihre mittelfristige Zukunft nicht doch hier liegt», sagt Varan. «Diese Realität versuchen wir ihnen zu vermitteln. Dies verlangt jedoch eine vollständige Integration: Deutsch lernen, einer Arbeit nachgehen, sich an unsere Gepflogenheiten halten.» Dieser Integrationsprozess läuft auf verschiedenen Ebenen. So besuchen die Kinder eigens eingerichtete Schulklassen, für die Erwachsenen stehen Deutschkurse zur Verfügung und die Familien

werden an gesellschaftliche Normen wie Pünktlichkeit herangeführt.

Grosse Unterstützung aus der Bevölkerung

Die ersten Wochen nach Kriegsbeginn stellten Kanton, Gemeinde und Beratungsstelle vor grosse Herausforderungen. In wenigen Tagen mussten Wohnungen angemietet, Gastfamilien gesucht und Finanzierungsfragen geklärt werden. «Es war ein Ausnahmezustand, den wir nur dank der Mithilfe aus der Bevölkerung bewältigt haben», sagt Varan. «Diese Solidarität zu spüren und zu sehen, was wir alle gemeinsam erreichen können, erfüllt mich mit Freude.» Viele Privatpersonen stellten leere Wohnungen zur Verfügung oder nahmen Flüchtlinge bei sich zu Hause auf. Mittlerweile gibt es nur noch vereinzelt Ukrainer, die bei solchen Gastfamilien statt in eigenen Wohnungen untergebracht sind. «Das war unser Ziel, denn langfristig verlangen diese private Unterbringungen viel Energie und Entgegenkommen», so Varan.

Ukrainekrieg verändert auch die Beratungsstelle

Die Beratungsstelle selbst hat sich durch die gemachten Erfahrungen nachhaltig verändert. Das Team musste aufgestockt und es mussten neue Strukturen aufgebaut werden. So betreuen beispielsweise kinderlose oder ältere Frauen die ukrainischen Kinder, damit deren Mütter die Deutschkurse besuchen können. «Und wir arbeiten stärker in Gruppen», erklärt Varan. «Diese Menschen teilen ähnliche Erfahrungen und sprechen dieselbe Sprache – sie können sich gegenseitig unterstützen.» Dies unterscheidet die ukrainischen Flüchtlinge von anderen Staatsangehörigen. «Bei vielen Flüchtenden handelt es sich um alleinstehende Männer. Die können wir zwar enger begleiten, aber dafür sind sie allein hier – ohne Familie.» Für die nächsten Wochen hofft Varan, dass alle Flüchtlingsgruppen wieder gleich betreut werden können. «Während Monaten mussten wir uns anhand der Umstände ausschliesslich auf die ukrainischen Flüchtlinge konzentrieren. Nun wollen wir zurück zu einer gesunden Balance.»



Yvonne Varan ist Bereichsleiterin der Beratungsstelle für Flüchtlinge.

Kreuzkapelle

Mit der Sanierung zurück zum Ursprünglichen

Die Fassade der Kreuzkapelle wird nach der Sanierung wieder aussehen wie nach ihrem Bau vor über 100 Jahren. Kleine «Schönheitsfehler» sind gewollt.

Der Dampfreiniger zischt und seine Vibrationen machen sich über das Baugerüst in den Füßen bemerkbar. Auf dem Gerüst, wenige Zentimeter von der Wand der Kreuzkapelle entfernt, sitzt ein Mitarbeiter der Kessler Gips AG und löst mit der Düse des Dampfreinigers Stück für Stück die weisse Farbe von der Fassade. Darunter kommt der beige Putz zum Vorschein, der schon bei der Einweihung vor über 100 Jahren die Erscheinung der Kapelle geprägt hat.

Die Arbeiten laufen seit Mitte August. Bei der Sanierung arbeitet die Gemeinde Herisau eng mit der kantonalen Denkmalpflege zusammen. «Wir stellen bei dieser Sanierung in den Vordergrund, was sich seit über 100 Jahren bewährt hat», sagt Gemeindebaumeister Andreas Filosi. Die Kreuzkapelle wird nach der Sanierung nicht «schönlackiert» in strahlendem Weiss erstrahlen. Vielmehr wird – zumindest für Fachleute – deutlich sichtbar bleiben, wo der originale Kratzputz erneuert werden musste. «Solche Spuren erzählen Geschichten und verleihen einem Gebäude eine individuelle Präsenz», sagt Filosi. Ein sorgfältiger Umgang mit Ressourcen sei heute wichtiger denn je und man wolle kein intaktes Material von der Wand abschlagen und entsorgen. «Früher war der Recy-

clinggedanke im Bauwesen noch weit verbreitet. Steine von alten Gebäuden wurden anderswo weiterverwendet.»

Möglichst viel vom Original erhalten

Für Hans-Ruedi Beck, Co-Leiter der Kantonalen Denkmalpflege, ist es entscheidend, möglichst viel von der originalen Bausubstanz zu erhalten. Denn diese macht laut der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege die Authentizität eines Baudenkmals aus. Der Herisauer Friedhof sei insofern besonders, als dass er 1835 als erster Friedhof in Ausserrhoden nicht direkt neben der Kirche, sondern ausserhalb des Dorfes angelegt wurde. In der Ausführung sei Rücksicht auf verschiedene Konfessionen genommen worden.

Eva Keller, die mit der Sanierung betraute Architektin, unterstreicht die Bedeutung der 100-jährigen Kapelle: «Der damalige Gemeindebaumeister Alfred Ramseyer hat Herisau geprägt. Seine Entwürfe für die Kapelle fanden in der Fachwelt Beachtung. Sie waren zu ihrer Zeit ein modernes Statement.»

Vor der Sanierung ins Labor

Im Vorfeld der Sanierung waren diverse Abklärungen nötig, um die beste Herangehensweise zu finden. Teile des Putzes wurden im Labor untersucht, um Aufbau, Qualität und Zustand zu ermitteln. Ausserdem musste vor Ort die beste Methode erprobt werden, um den Putz vom Anstrich zu befreien. Und schliesslich musste geprüft werden, ob die unteren Schichten der Fassade den neu-



Die Farbe wird mit einem Dampfreiniger abgetragen.



Durch eine Bemusterung näherte man sich dem richtigen Farbton des Putzes an.

en Putz tragen. Denn die verschiedenen Schichten müssen laut Hans-Ruedi Beck wie Zahnrädchen ineinandergreifen können. Daher muss das neue Material bezüglich Feuchtigkeit, Härte und Struktur an den neuen Untergrund angepasst werden.

Alleine die Tageszeit macht einen grossen Unterschied

An der nordöstlichen Fassade der Kreuzkapelle sind Felder zu sehen, in denen neuer Putz aufgetragen worden ist. Die Farbtöne unterscheiden sich stark. «Wir hoffen, heute den richtigen Farbton definieren zu können», sagt Gipsermeister Christoph Kessler beim Ortstermin. Es ist ein Herantasten: «Die farblichen Unter-

schiede unter den verschiedenen Feldern sind einzig auf die Tageszeit zurückzuführen, zu der der Putz aufgebracht worden ist.» Der verwendete Kratzputz erhält seine beige Farbe durch die Beimischung von Solothurner Jura-Kalkstein. Seinen Namen trägt er, weil die Oberfläche nach dem Antrocknen mechanisch aufgeraut wird. «Kratzputz hat in den letzten Jahren eine Renaissance erlebt. Seine Eigenschaften ergänzen moderne Wärmedämmungen gut», sagt Christoph Kessler. Zu einem gewissen Grad ist er selbstreinigend, da kleine Partikel der Oberfläche durch Witterungseinflüsse laufend abgetragen werden. Ausserdem absorbiert der poröse Putz Wasser, was das Algenwachstum verhindert.

Diese Eigenschaft kommt aber nur zum Tragen, wenn auf dem Putz keine Farbe aufgetragen wird – und genau das ist seit der Renovation in den 1970er-Jahren mehrfach passiert, was die aktuellen Schäden mitverursacht hat: «Man kann sich das vorstellen, wie wenn man einen Regenmantel trägt und sich anstrengt», sagt Andreas Filosi: Unter der dichten Schicht bildet sich Feuchtigkeit. Bei der Kreuzkapelle hat diese Feuchtigkeit zum Abplatzen von Teilen der Fassade geführt. Wo das Material unbeschädigt geblieben ist, kann es hingegen laut Untersuchungen gut noch einige Jahrzehnte Bestand haben.

Abgeschlossen wird die Sanierung der Kreuzkapelle im November. Ihr Aussehen wird sich dann gegenüber heute verändert haben. Sie wird nicht im oft bemühten «neuen Glanz» erstrahlen, sondern in ihrem ursprünglichen, stellenweise geflickten Gewand ihre Geschichte erzählen.

Projektticker

Belags- und Kanalsanierung Eggstrasse

Seit Ende der Sommerferien erfolgt die 2. Etappe der Belags- und Kanalsanierung Eggstrasse im oberen Bereich (Höhe Musikschule) sowie im Bereich Einlenker in die Poststrasse. Der Verkehr wird zeitweise mittels Lichtsignalanlage einspurig geführt. Im September erfolgten zudem die Kanalsanierungsarbeiten.



Aktuell erfolgt die 2. Etappe der Belags- und Kanalsanierung.

Sanierung Oberdorfstrasse

Die Bauarbeiten sind abgeschlossen. Die Arthur Schiess Strasse inklusive der Anschlüsse Hintere Oberdorfstrasse und Steinrieselnstrasse sind abgeschlossen und uneingeschränkt befahrbar. Die Oberdorfstrasse und Gartenstrasse werden zurzeit stark für die Abschluss- und Umgebungsarbeiten der Migros genutzt.

Tempo 30 Oberdorfstrasse und Steinrieselnstrasse

Die Umsetzung der Tempo-30-Zone verzögert sich bis Mitte Oktober aufgrund von Lieferengpässen der Signalisationen. Die Markierungen werden circa eine Woche vor der Signalisationsinstallation angebracht.



Auf der Oberdorfstrasse gilt bald Tempo 30.

Jahrmarkt

Markttort Herisau – Jahrmarkt mit Tradition

Es ist Jahrmarktzeit: Vom 7. bis 10. Oktober findet auf dem Ebnet der traditionelle Herisauer Jahrmarkt statt. Bahnen und Marktfahrende sorgen für Spektakel und Geselligkeit.

Der Herisauer Jahrmarkt hat eine lange Tradition, bereits 1518 wird ein solcher in Herisau erwähnt. An einem festen Termin im Herbst strömten Händlerinnen und Händler sowie Kundschaft aus der ganzen Region zusammen. Die Veranstaltung gehört nach wie vor zum festen Bestandteil im Herisauer Jahreskalender und erfreut sich grosser Beliebtheit. Es ist ein Anlass für die gesamte Bevölkerung. Menschen aus dem Dorf und der Region treffen sich und die Geselligkeit steht im Vordergrund.

Eine Vielzahl von Märkten

Der Markttort Herisau hat seine Bedeutung als Durchführungsort verschiedener Märkte bis heute erhalten. Jeden Samstag findet auf dem Obstmarkt zwischen April und November der Wochenmarkt mit seinem vielfältigen Angebot statt. Zweimal im Monat finden zudem der Schlachtviehmarkt bei der Chälblihalle und jeweils Anfangs Dezember der Christchindlimarkt statt.

65 Marktfahrende und 19 Bahnen und Buden

Im Herbst bildet der Jahrmarkt mit seinen attraktiven Fahrgeschäften, den zahlreichen Verpflegungsständen und dem reichhaltigen Warenangebot einen Anziehungspunkt für Gross und Klein. Der Publikumsaufmarsch zeigt jeweils die Popularität dieses Grossanlasses. Die Planung für den Jahrmarkt, welcher durch die Gemeinde organisiert wird, beginnt jeweils im alten Jahr. Da-

bei geht es hauptsächlich um die Bewerbung des Herisauer Markttortes für die kommende Marktsaison. Jeweils Anfang des Jahres werden die Plätze an die Schaustellerinnen und Schausteller und Marktfahrenden vergeben. Hierbei ist leider ein deutlicher Rückgang bei den Marktfahrenden erkennbar. Am diesjährigen Jahrmarkt steht dennoch ein abwechslungsreiches Angebot bereit. 19 Bahnen oder Buden und 65 Verpflegungs- und Warenstände sorgen über das Wochenende für ein reges und buntes Treiben. Daneben führen der Club 80 und der STV Herisau die bekannten Jahrmarktbeizen. Die Gemeinde Herisau ist auch künftig bestrebt, die Tradition als Markttort fortzuführen und den Besucherinnen und Besuchern attraktive und abwechslungsreiche Angebote zu bieten. Die verschiedenen Märkte tragen einen wichtigen Teil zum sozialen und gesellschaftlichen Dorfleben bei.

Jahrmarkt	
Freitag, 7. Oktober	15 bis 22 Uhr
Samstag, 8. Oktober	13 bis 22 Uhr
Sonntag, 9. Oktober	11 bis 21 Uhr
Montag, 10. Oktober	11 bis 19 Uhr
Warenmarkt	
Sonntag, 9. Oktober	11 bis 18 Uhr
Montag, 10. Oktober	11 bis 18 Uhr



Dieses Jahr finden der Jahrmarkt und der Warenmarkt auf dem Ebnet statt.

Warenmarkt neu auf der Rundbahn Ebnet

Auch der Warenmarkt am Sonntag und Montag kann wieder stattfinden. Dieses Jahr sind die Stände auf der Rundbahn im Ebnet direkt angrenzend an den Jahrmarkt zu finden. Grund dafür ist, dass während der Bauarbeiten am Knoten Bahnhofstrasse die übliche Kantonsstrasse nicht zusätzlich gesperrt werden kann. Trotzdem war es der Gemeinde Herisau ein grosses Anliegen, den Warenmarkt nach zwei coronabedingten Absagen wieder durchführen zu können.

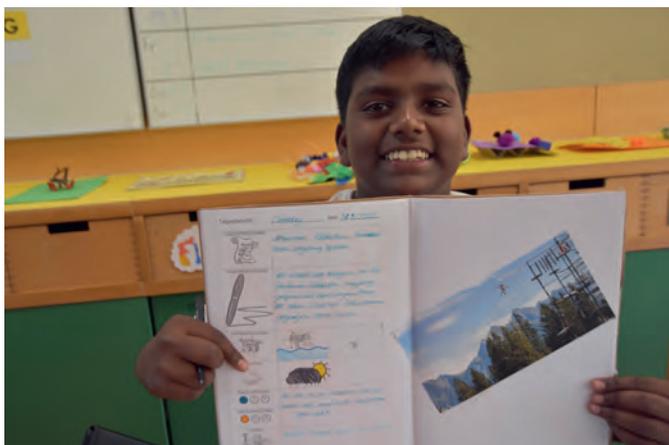
Schule

Verantwortung tragen, eine Woche zusammen erleben

Mehrere Herisauer Schulklassen hielten sich in einem Klassenlager auf. Schülerinnen und Schüler geben ihre Eindrücke wieder.

«Bis halb drei arbeiten wir daran; nachher schauen wir die Fotos an.» Linda Andermatt, Lehrerin im Schulhaus Waisenhaus, und ihre Jobsharing-Kollegin Andrea Krapf sind an diesem Nachmittag mit der 6. Klasse an der «Nachbearbeitung» des Klassenlagers. Zum Beispiel schreiben die Schülerinnen und Schüler Dankeskärtchen für die Begleitpersonen. «Ich fand die Zwetschgen mit Streuseln sehr lecker», hält ein Kind fest.

Zudem werden die Seiten des Klassenlager-Heftes weiter gestaltet. Tagespläne, Informationen, Regeln, persönliche Eindrücke sind in Bild und Text zusammengetragen, auch die «Tagesfreude» und der «Tagesärger». Die 22 Knaben und Mädchen haben eine Woche in den Flumserbergen verbracht. Zwischenfälle habe es keine gegeben, erzählt die Lehrerin.



Ein Sechstklässler zeigt sein Klassenlager-Heft.

Am liebsten Fetzeln: «Da gab es wenig zu tun»

Ende August und im September waren manche Herisauer Schulzimmer unbenutzt. «Das Klassenlager ist eine wichtige Erfahrung in der Schulzeit. Die Schülerinnen und Schüler verlassen ihr gewohntes Umfeld, lernen mit der Klasse eine neue Region der Schweiz kennen. Vielfach ist das Klassenlager einem Thema gewidmet», heisst es in einem Statement der Schulleitung. Die Kin-

der und Jugendlichen müssen sich mehr oder weniger selbst im Alltag zurechtfinden. Die Schülerinnen und Schüler hätten im Lager Verantwortung zu tragen. Die Schulleitung unterstreicht die soziale Bedeutung des Lagerlebens. «Es gibt Ämtli zu erledigen, oft unterstützen die Kinder die Küchencrew.» Am liebsten habe er «gefetzelt», erzählt ein Sechstklässler. «Da gab es wenig zu tun.» Auftischen, Abräumen/Abwaschen, WC waren weitere Ämtli. Ihre Zuteilung erfolgte gruppenweise schon vor Lagerbeginn, ebenso jene der Zimmer.

Verlorene Socken und Wellnessabend

Das Lagerleben werde von den Lehrpersonen abwechslungsreich gestaltet, hält die Schulleitung fest. «Neben Erkundungen der Gegend um das Lagerhaus respektive den Lagerort finden Aktivitäten in den Bereichen Sport und Spiel statt. Gerne erinnert man sich nach Jahren bei Klassenzusammenkünften an die eine oder andere Begebenheit im Klassenlager.» In die letztere Kategorie könnte zum Beispiel die Tatsache zählen, dass «wir manchmal im Zimmer ein Puff hatten und ich vier Socken verloren habe», wie ein Schüler erzählt. Einen anderen wichtigen Platz in den Erinnerungen der 6. Klasse Waisenhaus dürfte der «Wellnessabend» besitzen. Gesichtsmasken aus Quark und Gurken wurden aufgetragen. «Es war freiwillig. Die Knaben haben auch mitgemacht», berichtet ein Mädchen.



Zwei Mädchen aus dem Waisenhaus gestalten Dankeskärtchen.

Zwei Oberstufen-Jugendliche berichten

Auch die zweite Oberstufe war kürzlich im Klassenlager. Die 40 Schülerinnen und Schüler der Lernlandschaft apricot hielten sich im Untergadin auf, im Dörfchen Sur En. Zwei Jugendliche berichten von besonderen Erlebnissen.

Vivien: «Schon etwas Spezielles war, dass wir für eine Wanderung um 4.45 Uhr aufgestanden sind. Der Tag wurde streng, einige haben manchmal gefragt: Wie weit ist es noch? Aber es war gleichzeitig eine schöne Wanderung. Speziell fand ich, dass wir viel Zeit miteinander verbringen mussten und durften: Es war eine gute Atmosphäre. Ich war auch mit Schülerinnen und Schülern zusammen, mit denen ich sonst weniger in Kontakt bin. Wir hatten es lustig miteinander, zum Beispiel im Raum mit dem Pingpongisch und dem Tschüttelikasten. Traurig war ich, als mir bewusst wurde: In dieser Zusammensetzung ist es das letzte Lager. In der ersten Oberstufe waren wir im Winterlager.»

Christian: «Ich bin mit meiner Familie oft im Bündnerland, von da her kenne ich die Gegend. Aber ich war erstaunt über das Kraftwerk, das wir besichtigen konnten. Nicht so schön erlebte ich die Situation in unserem Zimmer. Das war schon ziemlich eng, und als ein zusätzlicher Schüler in unser Zimmer wechselte, war die Luft sehr stickig. Das brachten wir trotz Lüften nicht mehr hin. Etwas Unerwartetes ist auch passiert. Beim Besuch des Schwimmbads verloren ein Knabe und ein Mädchen die Schlüssel ihrer Kästchen. Wir haben sie im Wasser entdeckt; ich tauchte und habe die Schlüssel geholt. Ich habe das gern gemacht.»

Zu Diensten

Faszientraining im Sportzentrum Herisau

Das Sportzentrum präsentiert den Herisauern mittels zweier Schnuppertage im Oktober das Kursangebot. Der erste Schnuppertag ging bereits am 1. Oktober über die Bühne. Am 22. Oktober werden die Kurse vorgestellt, welche für die Altersgruppe 60+ oder Personen, die bewusst Wert auf langsames und individuell angepasstes Training legen, zugeschnitten sind. An diesem Tag kann man auch Einblicke ins Faszientraining gewinnen. Die Kursleiterin Danica Schefer erklärt, warum das Fithalten der Faszien so wichtig ist.

Faszien befinden sich überall in unserem Körper. Sie umhüllen sowohl unsere Muskeln, befinden sich aber ebenfalls in der Muskulatur. Kleine Risse sind für uns als «Muskelkater» spürbar, obwohl es richtigerweise Faszienkater heissen sollte. In der Form von Knorpel sind sie auch für die Gelenke von grosser Bedeutung. «Gesunde Faszien sehen aus wie ein schönes Spinnennetz, elastisches Material, das trotzdem hohe Spannung aufbringen kann», berichtet Danica Schefer. Dieses empfindliche Gebilde braucht Bewegung und Training, um dem Körper tagtäglich zu dienen.



Faszientraining kann Rückenschmerzen vorbeugen.

Im Alltag beschränken sich unsere Bewegungen auf einen sehr bescheidenen Umfang. Darunter leiden unter anderem die Faszien, was schliesslich zu Beschwerden aller Art führt. Ein beachtlicher Teil der Rückenschmerzen sind auf verklebte Faszien zurückzuführen. Dagegen helfen können schon einige kleine Optimierungen im alltäglichen Leben. Beispielsweise rät Danica Schefer auf einem Bein stehend die Zähne zu putzen oder die Gelenke möglichst vielseitig zu mobilisieren. Solche Übungen sollten allerdings bestenfalls regelmässig durchgeführt werden.

Geführtes Dehnen und noch Vieles mehr, gibt es wöchentlich bei Schefer im Faszientraining. Was zu Hause schwerfallen mag, funktioniert in der Gruppe bestens und macht zusätzlich noch Spass. Das Training wird sehr abwechslungsreich gestaltet, es wird gedehnt, mobilisiert, geschwungen, bewegt und gerollt. Während einer Stunde kann man sich und seinem Körper einmal in der Woche etwas Gutes tun. Zudem wird auch auf individuelle Beschwerden und eigenes Tempo Rücksicht genommen. «Ausserdem bietet das gemeinsame Training in der Gruppe auch die



Das Training beinhaltet auch geführtes Dehnen.

Möglichkeit auf soziale Kontakte und trägt zum Herisauer Dorfleben bei», bekundet Danica Schefer.

Am zweiten Schnuppertag wird den Besuchern Einblicke in vier Kurse gewährt. Dabei handelt es sich um Feldenkrais, ein Bewegungs- und Wahrnehmungstraining, Pilates, AquaFitness und das Faszientraining. Obwohl sich dieses Angebot primär an ältere Personen richtet, sind Menschen jeder Altersgruppe willkommen. Oder wie Danica Schefer sagt: «Man kann nie früh genug damit beginnen, dem Körper etwas Gutes zu tun.» Bei Fragen oder Unklarheiten steht das Sportzentrum jederzeit zur Verfügung.



Danica Schefer ist Kursleiterin des Faszientrainings.

Weitere Informationen unter
<https://www.sportzentrum-herisau.ch/fascial-moves>



Neuzuzügerbegrüßung

Impressionen vom 24. September



Freiwilligenanlass

Impressionen vom 7. September

